

Mrštík Vilém, Schriftsteller. * Ingrowitz (Jimramov, Mähren), 14. 5. 1863; † Diwak b. Auspitz (Diváky u Hustopečí, Mähren), 2. 3. 1912 (Selbstmord). Bruder des Vorigen; wollte Maler werden, stud. einige Zeit an der Univ. Prag Jus, widmete sich dann jedoch ausschließlich der Literatur. 1889 übersiedelte er von Prag nach Diwak zu seinem Bruder Alois, mit welchem er gem. 1907–10 die Z. „Moravskoslezská revue“ (Mähr.-schles. Revue) red. M.s Prosaskizzen, Feuilletons, Polemiken und Kritiken erschienen in den Z. und Ztg. „Rozhledy“ (Die Rundschau), „Světobor“ (Welt Rundschau), „Lumír“, „Zlatá Praha“ (Goldene Prag), „Hlas národa“ (Die Volksstimme), „Národní listy“ (Volksbl.), „Literární listy“ (Literar. Bl.), „Česká revue“ (Tschech. Revue) etc. M. war ein Vorkämpfer des russ. Realismus und des französ. Naturalismus in Böhmen. Das maler. Sehen, die Sinnesbezauberung durch die Natur sowie Erkenntnis der sehnsüchtigen Jugendseele kennzeichnen seine kleineren Prosastücke und Romane. Die Tragödie der Gattenmörderin Maryša bildet den Höhepunkt der tschech. realist. Dramatik im 19. Jh. Durch seine erbitterte Verteidigung des hist. Charakters von Prag bei der Assanierung der Stadt übte M. einen starken kulturpolit. Einfluß aus.

W.: Santa Lucia, 1893; Stíny (Schatten), 1893; Obrázky (Bildchen), 1894; Bavlínkovy ženy a jiné povídky (B.s Frauen und andere Erzählungen), gem. mit A. Mrštík, 1897; Pohádka máje (Maimärchen), 1897; Bestia triumphans, 1897; Moje sny. Pia desideria (Meine Träume), 2 Bde., 1902–03; Zlatá niť (Der goldene Faden), 1907; A. F. Pisemskij, 1908; Zmří (Die Brüder Z.), 1912 (unvollendet); etc. Dramen: Paní Urbanová (Frau U.), 1889; Maryša, gem. mit A. Mrštík, 1895; Anežka (Agnes), gem. mit B. Mrštíková, 1912; Spisy bratří Mrštíků (Schriften der Brüder M.), 14 Bde., 1914–26, 6 Bde., 1947–50. Übers.: Dostojevskij, Tolstoj, Gončarov, Pisemskij etc.

L.: Literární listy 18, 1897, S. 304; Moravskoslezská revue 8, 1911/12, S. 289; Novina 5, 1911/12, S. 271, 287; Stopa 2, 1911/12, S. 521; Zvon 12, 1911/12, S. 399; Osvěta 42, 1912, S. 314, 44, 1914, S. 736; Přehled 11, 1912/13, S. 6; Česká literatura 9, 1961, S. 282; Literární archiv 3–4, 1968/69, S. 45; V. Justl, Bratří Mrštíkové (Die Gebrüder M.), 1963 (mit Bibliographie); R. Parolek, V. M. a ruská literatura (V. M. und die russ. Literatur), 1964; Slovník českých spisovatelů, 1964; Masaryk; Otto 17, 28; Novák, S. 1009; O českou literární kritiku (Kämpfe um die tschech. Literaturkritik), 1940, S. 140; B. Mrštíková, Vzpomínky (Erinnerungen), 2 Bde., 1950; Kniha o Praze (Buch über Prag), 1960, S. 48; J. Janáčková, Český román na sklonku 19. století (Der tschech. Roman am Ende des 19. Jh.), 1967. (R. Havel)

Much Matthäus, Prähistoriker * Göpfritz a. d. Wild (NÖ), 18. 10. 1832; † Wien, 17. 12. 1909. Vater des Folgenden; stud. an den Univ. Wien und Graz, 1858 Dr.

jur. 1860 verließ er den Staatsdienst und übernahm die Zitherfabrik seines Schwiegervaters A. Kiendl (s. d.) in Wien. Daneben entfaltete er eine intensive wiss. Tätigkeit, die ihn über germanist. Stud. zur Urgeschichte führte. M.s Hauptforschungsgebiet war NÖ, wo er zahlreiche Ausgrabungen durchführte. Er erwarb sich Verdienste durch die Pfahlbauuntersuchungen am Mondsee und um die Erforschung des prähist. Kupfererzbergbaues am Mitterberg b. Bischofshofen in Salzburg. Bes. wirksam war auch seine Tätigkeit innerhalb der Wr. Anthropolog. Ges. (ab 1870 Mitgl., 1876–83 Sekretär und Schriftleiter der Mitt. der Anthropolog. Ges. in Wien., ab 1903 Vizepräs.) und der k. k. Zentralkomm. für Kunst- und hist. Denkmale (1877 Konservator von NÖ, ab 1879 o. Mitgl.). M. gilt als Nestor der österr. Urgeschichtsforschung.

W.: German. Wohnsitze und Baudenkmäler in NÖ, in: Mitt. der Anthropolog. Ges. in Wien 5, 1875; Das vorgeschichtliche Kupferbergwerk auf dem Mitterberg, in: Mitt. der k. k. Zentral-Comm. zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und hist. Denkmale, NF 4, 1878; Über die Zeit des Mammuts, in: Mitt. der Anthropolog. Ges. in Wien 11, 1881; Steingeräte aus der Byčská-Höhle in Mähren, ebenda 15, 1885; Die Kupferzeit in Europa und ihr Verhältnis zur Kultur der Indogermanen, 1886; Kunsthist. Atlas, 1889; Die Heimat der Indogermanen im Lichte der urchenzeitlichen Forschung, 1902; Die Hausberge in NÖ, ihre Bedeutung und Zeitstellung, in: Mitt. der Anthropolog. Ges. in Wien 37, 1907; Die Trugspiegelung oriental. Kultur in den vorgeschichtlichen Zeitaltern Nord- und Mitteleuropas, 1907; etc.

L.: N. Fr. Pr. vom 29. 3. 1908 und 19. 12. 1909; Rathaus-Korrespondenz vom 15. 12. und Amtsbl. der Stadt Wien vom 23. 12. 1959; Prähist. Z., Bd. 1, 1909, S. 430 ff.; Hist. Vierteljahresschrift 13, 1910, S. 128; Mitt. der Ges. für Salzburger Landeskd., Jg. 50, 1910, S. 77 ff.; Mitt. der Anthropolog. Ges. in Wien 40, 1910, S. 48; Österr. Rundschau 22, 1910, S. 240; Carinthia I, Jg. 100, 1911, S. 63; N. Österr. Biogr., Bd. 13, 1959, S. 64 ff.; Kosch, Das kath. Deutschland; Wer ist's? 1905–09. (H. Kerchler)

Much Rudolf, Germanist. * Wien, 7. 10. 1862; † Wien, 8. 3. 1936. Sohn des Vorigen; stud. an der Univ. Wien klass. Philol. und Naturwiss., schließlich Germanistik, wobei ihn vor allem die Forscherpersönlichkeit Heintzels (s. d.) anzog. 1887 Dr. phil., 1893 Habil. für german. Altertumskde. und Sprachgeschichte, 1904 ao. Prof. und ab 1906 o. Prof. für diese Fächer sowie für skandinav. Sprachen und Literaturen an der Univ. Wien. Das Lebenswerk M.s ist dadurch gekennzeichnet, daß er seine philolog. Arbeiten in weite hist.-kulturge-schichtliche Zusammenhänge eingliederte und seine sprachlichen, literatur- und religionsgeschichtlichen Untersuchungen als